

Darstellung nicht im Entferntesten unterbrechen, so ist doch der Inhalt der Völkertafel in seiner Anführung wie in seiner Weglassung auf die Verhältnisse der mosaischen Zeit berechnet und trägt die entsprechende bloß relative Gestalt. Auch keine Angabe findet sich darin, welche nachmosaische Zustände in's Auge faßte. Sonderbar erscheint es daher, wenn Einige in dem fraglichen Abschnitt eine Uebersicht über die gesammte jetzige Völkermenge erwartet haben und ihre Verwunderung aussprechen, daß Chinesen und Mongolen nicht erwähnt sind. Ohne die Frage zu erörtern, ob diese und andere in dem Völkerstammbaum nicht genannten Völker zur Zeit von dessen Abfassung schon ein selbständiges Dasein führten, muß man dem Zweck der Genesis dadurch genügt finden, daß die großen Menschenstämme, zu denen die betreffenden Völker gehören, an ihrem Orte genannt sind. Dieser Zweck war kein anderer, als den Israeliten eine geschichtliche Einleitung zu bieten, welche denselben die auf die Erlösung zielende Beobachtung ihres Geseses nachdrücklich empfehlen sollte. Eine absolute Vollständigkeit bei Nennung der irdischen Völker war hierdurch nicht gefordert; es war vielmehr natürlich, daß bei Herabführung der Einzelvölker einerseits die Kenntnisse vorausgesetzt wurden, welche bei den Israeliten selbstverständlich waren, andererseits nur diejenigen Nationen berücksichtigt wurden, welche zu mosaischer Zeit im Gesichtskreise derselben lagen. Dieß wird durch die Beschaffenheit der Völkertafel vollkommen bestätigt. Zuerst fehlen in dem Verzeichnisse die Israeliten selbst und mit ihnen sämtliche Volksstämme, welche von Abrahams Vater Thare abstammten, die sogen. Terachiden: Moabiter, Ammoniter, Ismaeliten, Madianiter, Edomiter, Amalekiter (vgl. indeß d. Art.), deren Zusammenhang mit den Israeliten diesen wohl bewußt war (vgl. Deut. 23, 8). Dann aber sind die angeführten Völker zu einem Stammbaum vereinigt, dessen größere oder geringere Verzweigung lediglih ihre nähere oder fernere Beziehung zu den Israeliten berücksichtigt. Am eingehendsten ist die Verzweigung der Canaaniter dargestellt, weil deren vollständige Verteilung bald eine Hauptaufgabe der Israeliten bilden sollte. Auch die Anordnung der menschlichen Hauptstämme als Japhethiten, Chamiten und Semiten richtet sich nach dem Zweck einer für die Israeliten geschriebenen Geschichte, deren Interesse die japhethitischen Völker ferner, die semitischen aber näher lagen als die hamitischen; dazu kam, daß die Semiten allein die geeignete Anknüpfung für den im Folgenden (11, 10—26) beabsichtigten Uebergang auf Abrahams Geschichte boten.

Dem ganzen Charakter der Völkertafel entspricht auch die Form der Darstellung. Die Völker sind sämtlich als Abstömmlinge eines einzigen Stammvaters dargestellt, indem ihre Herkunft von dessen drei Söhnen nachgewiesen wird. Daß die Völker

und nicht deren Stammväter gemeint sind, zeigt sich in der Wahl der betreffenden Namen; es sind Pluralformen, wie Setchim und Dodanin (V. 4), Sudim und Anamidim (V. 13); nur die Stämme der Canaaniter (V. 19 auch deren Gesamtheit) sind nach dem bei den Israeliten stehend gewordenen Gebrauche mit den gentilicischen Singularformen benannt (V. 15—18). Mizraim (V. 6) muß wegen V. 18 als Singularform betrachtet werden. Denn die Mehrzahl der Völker ist nach dem Geiste der hebräischen Sprache mit den Namen ihrer Stammväter benannt, die überall in der heiligen Schrift doppeldeutig sind; dieß zeigt besonders V. 4, wo die Pluralformen mit den Namen von Stammvätern gepaart erscheinen.

War nun auch die Völkertafel für das israelitische Volk geschrieben, so hatte sie nach Gottes Weisheit doch weiter tragende Bedeutung und sollte als wunderbares Denkmal der die Erlösung vorbereitenden Gottesleitung dem Glauben aller Zeiten dienen. Dieser Bestimmung entspricht die unantastbare geschichtliche Wahrheit, welche durch großartige Studien und Entdeckungen besonders der Neuzeit zur Anerkennung gebracht worden ist. Höchst merkwürdig ist zunächst, daß die Merkmale des vielfach schwankenden und undeutlichen Volksgedankens hier mit vollkommener Klarheit als Gemeinschaft der Abstammung, der Sprache, des Volksgedankens und des Wohnsitzes (V. 5. 20. 31) bezeichnet werden. Hiermit sind die Resultate aller ethnographischen Studien auf Erden schon in grauer Vorzeit antecipirt, so daß für die Zuverlässigkeit der Einzelangaben das höchste Vertrauen geweckt werden muß. In der That haben vielseitige Studien die Aufstellungen der Völkertafel nur bestätigen können. Aus den Angaben der Völker des Alterthums, von den ägyptischen Wandschriften angefangen bis zu den römischen Weltbeschreibungen, lassen sich die meisten Namen der angeführten Völker mit hinreichender Sicherheit identificiren, und die Kenntniß ihrer Sprachen und ihrer Geschichte kann den in ihrem Stammbaum angegebenen Zusammenhang nur bestätigen. So gilt als eine große Errungenschaft des Menschengeistes die Erkenntniß, daß die sogen. indogermanischen Völker von Island bis Ceylon eine einzige Familie bilden, deren Zusammengehörigkeit und stufenförmige Theilung aus der Beschaffenheit ihrer Sprachen nachgewiesen werden kann. Diese Gewißheit folgt aber schon aus der Völkertafel, indem diese die indogermanischen Stämme V. 2—4 als Söhne, d. h. Abstömmlinge, des einen Stammvaters Japheth erklärt. So zeigt sich auch hier, daß den inspirirten Offenbarungsschriften eine absolute Wahrheit inne wohnt, und nach dieser Wahrnehmung dient die Völkertafel der Genesis zur Belehrung und Feststellung unserer geschichtlichen Kenntniß. Ein Beispiel liefert Melam (s. d. Art.), das V. 22 als semitisches Volk dargestellt wird, während man ihm sonst turanische Nationalität zuschreibt. Der